

Erscheinung:

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:

vierteljährlich 1 Mart. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 1

Schmiedeberg, Mittwoch den 4. Januar

1892

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Kreisrankenkasse werden hierdurch ersucht, die rückständigen Beiträge pro 1892 sofort an die Meldestelle zu entrichten, da anderenfalls dieselben, des Kassenabchlusses wegen, ohne Weiteres exekutivisch eingezogen werden müßten. Vom 1. Januar er. ab, treten übrigens die Bestimmungen des neuen Krankenversicherungsgesetzes in Kraft, wonach an Beiträgen zu entrichten sind:

- a. für erwachsene Arbeiter wöchentlich 18 Pf.
 - b. " Arbeiterinnen " " 9 "
 - c. " jugendliche Arbeiter " " 9 "
 - d. " Arbeiterinnen " " 6 "
- Schmiedeberg, den 2. Januar 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vorbereitung für die im § 20 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1866 vorgeschriebene, jetzt wiederkehrende 15jährige allgemeine Gebäudesteuerrevision werde ich am 4. Januar u. f. und den folgenden Tagen die in dem Stadtbezirke Schmiedeberg, belegenen Gebäude einer öffentlichen Besichtigung und Begutachtung unterziehen.

Nach § 13 desselben Gesetzes sind alle Behörden, Gemeinden und Privatpersonen verpflichtet, die in ihrem Besitze befindlichen Zeichnungen, Pläne, Bläne, Diagramme und sonstigen Schriftstücke, welche bei der Ausführung des Veranlagungs-Geschäftes von Nutzen sein können, auf Erfordern vorzulegen und jede diesbezügliche Auskunft mir zu ertheilen.

Anmeldungen über Besitzwechsel im Wege der Erbschaft und der Substitution, worüber mir seitens der Königlich-Grundbuchämter Mittheilungen nicht gemacht sein sollten, werden bei Vorzeigung der gerichtlichen oder notariellen Dokumente gleichzeitig entgegen genommen. Desgleichen solche über Neubauten, Abbrüche, Bestandsveränderungen etc.
Wittenberg, den 23. Dezember 1892.
Der königliche Katastercontroleur.
Ger. Meyjen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.
Schmiedeberg, den 30. Dezember 1892.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Schmiedeberg Band IX — Blatt 350 — auf den Namen des Schlossermeisters **Wilhelm Sijler zu Schmiedeberg** räumtragende, zu Schmiedeberg in der Lindenstraße No. 23 belegene Wohnhaus nebst Zubehör

am 3. März 1893,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 0,94 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,18,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 3,19 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. März 1893,
Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet und kann alles Weitere in unserer Gerichtsschreiberei in Erfahrung gebracht werden.
Schmiedeberg, den 24. Dez. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll die im Grundbuche von Großgörskau Band III — Blatt 106 — auf den Namen des verstorbenen Zieglers **Wilhelm Fischer zu Großgörskau** eingetragene, zu Großgörskau belegene Ziegelei nebst Zubehör

am 20. Januar 1893,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert — werden.

Die Grundstücke sind mit 15,56 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,59,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 125 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. Januar 1893,
Nachmittags 1 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet und kann alles Wei-

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.
(Nachdruck verboten.)

„Er nickte, während er gewaltsam sich zu beherrschen suchte.“

„Also sie war dort und allein mit ihm?“

„Ja,“ lachte sie. „Mergen Sie sich doch bewegen nicht. Sehen Sie denn nicht ein, daß uns diese Thatade noch eine größere Gewalt über Eva in die Hand giebt, eine Macht, deren Sie sich im gegebenen Augenblicke bedienen können? Augenblicklich nehmen wichtigere Dinge Ihrer Aufmerksamkeit in Anspruch!“

„Ah!“ stöhnte er auf.

„Es ist keine Zeit zu verlieren, denn es ist schon spät. Sie wissen, was Sie zu thun haben!“

„Ja!“ kramte er bei.

„Nun gut, wie Sie sagen, sind Ihre Leute alle zu Bett?“

„Alle!“ erwiderte er, bleich werdend.

„Fürchten Sie sich?“ fragte sie spöttisch.

„Nein,“ entgegnete er. „Sind Sie auch gewiß, daß er fort ist?“

„Fort mit Sack und Pack!“ entgegnete sie verächtlich. „Alles hat sich so gut gefügt, als hätten wir es selbst angeordnet. Vor morgen Abend wird er Weiten weit von hier entfernt sein. Männer wie er, wendet ich in ihrer Verzweiflung stets nach Amerika. Er wird schon auf hoher See schwimmen, ehe er noch recht zur Bekanung gekommen ist, und ehe sie überhaupt weiß, daß er fort ist.“

„Sie weiß also nicht, daß er gegangen?“

„Nein,“ erwiderte sie mit häßlichem Lachen. „Sie glauben, er gehöret ihr mit Leib und Seele an, und dem wäre auch so, wenn der arme Narr etwas weniger Ehrgeiz hätte. Ein recht lästiges Ding, dieses Ehrgeiz, Herr von Dürren-

stein! Wir können uns gratulieren, daß Sie und ich dadurch nicht molestirt werden!“

Er trat an den Schreibtisch, goß sich ein Glas Champagner ein und trank es aus.

„Ich bin bereit!“ sagte er. „Also sie ging zu ihm, sagten Sie, um diese Zeit der Nacht, und allein?“

„Ja, sie ging zu ihm, und allein!“ Wertwüßig, nicht wahr, für ein so stolzes Weib, wie Eva? Aber Sie können sie später dafür zur Rechenschaft ziehen. Jetzt indessen kommen Sie, denn die Zeit drängt.“

„Sie haben recht,“ sagte er verdrießlich. „Dann ging er an den Silberschrank, und den Schlüssel nehmend, setzte er das Wort zusammen.“

Langsam schritt das Tüfelwerk zur Seite und beide standen vor dem glänzenden Schack.

„Wählen Sie die Base,“ flüsterte Adelheid, „es ist die größte,“ dabei zeigte sie auf eine antike Urne.

Er nickte und nahm sie von ihrem Plage.

„Jetzt nehmen Sie noch einige Sachen und verbergen dieselben in Ihrem Zimmer,“ ordnete sie an. „Wählen Sie indessen das Beste.“

„Ich weiß, ich,“ weis verlegte sie ungebildig.

„Jetzt fort mit Ihnen,“ sagte sie fast gebietend.

„Jetzt fort mit Ihnen,“ sagte sie fast gebietend. „Sie hat sie bis zur Thür begleitet. „Gehen Sie nicht mit diesem leuchtenden Vorhemde. Man sieht Sie ja fast auf eine Meile Entfernung.“

Er nickte wieder, nahm seinen Ueberzieher, zog ihn an und schlug den Kragen in die Höhe.

„So ist es besser,“ sagte sie lachend. „Wenn Blind Ihnen jetzt begegnen sollte, hätte er keine so gute Fehlscheibe. Sind Sie bereit? Dann folgen Sie mir.“

Die Base unter dem Oberrock verbergen, verließ Dürrenstein mit seiner Helfershelferin das Haus und schlug den Weg zur Hütte ein.

XIX

Adelheid Braun schloß den Rest dieser Nacht nur sehr wenig. Ehe es im Hause noch lebendig wurde, stand sie auf, und nachdem sie ihr Gesicht mit kaltem Wasser gebadet, um womöglich die schwarzen Ringe unter ihren Augen zu beseitigen, kleidete sie sich an und klopfte an Betty's Thür.

„Wollen Sie nicht mitkommen, einige Blumen für des gnädigen Fräuleins Tisch zu pflücken?“ sagte mit gedämpfter Stimme. „Ich werde im Vorhause auf Sie warten.“

„Ja wohl, Fräulein,“ erwiderte Betty, aus dem Bette springend, und nach u. sie sich eilfertig angekleidet, ging sie hinunter.

„Ah, da sind Sie ja schon, Betty,“ sagte Adelheid. „Sie haben nicht lange Zeit gebraucht.“

„Ja, ich habe mich beeilt; denn ich fürchte, wenn ich Sie zu lange warten ließe, würden Sie ohne mich gehen, Fräulein Adelheid. Es war sehr gültig von Ihnen, mich zu rufen. Diesen Weg? Fräulein Adelheid, die schönsten Rosen sind an der Südseite des Gartens.“

„Später wollen wir dort hin gehen, ich möchte erst einige Convolvulus am Parksaune pflücken,“ meinte Adelheid.

„Wie Sie wünschen, Fräulein,“ entgegnete Betty, mit ihrem Körbchen am Arme vernümt neben Adelheid euhertippelnd.

Sie hatten den Parksaune erreicht und waren eifrig beschäftigt, lange Ranken der Blume abzuschneiden, als sie Schritte hinter dem Zaune vernahmen und bald darauf Dürrenstein gewahrten, der sich ihnen näherte.

Betty zog sich eheverbietig zurück, doch nicht weit genug, um nicht hören zu können, was gesprochen wurde.

Adelheid nickte ihm mit einem bezaubernden Lächeln der Ueberraschung zu, als er grüßend den Hut zog und ihr die Hand reichte.

ere in unserer Gerichtsschreiberei in Erfahrung gebracht werden.

Schmieberg, d. 17. November 1892.
Königliches Amtsgericht.

Politisches.

— In das königliche Schloß in Berlin ist wieder Leben eingelebt, denn das Kaiserpaar hat seinen Einzug gehalten. Die Umbauten im Schloß haben, soweit es sich nicht um dekorative Arbeiten handelt, ihren vorläufigen Abschluß gefunden, um im Frühjahr wieder ihren Anfang zu nehmen. Alsdann soll mit dem Hinausrücken der Frontarchitektur des Grafenbergschen Portals und der angrenzenden Fronthälfte in den Schloßhof begonnen werden, so daß wahrscheinlich im Laufe des Jahres 1894 der gesammte Umbau beendet ist.

— Das Wiederauftreten der Cholera in Hamburg und anderen Orten hat nicht nur die Ausschichtsbehörden veranlaßt, von Neuem die Anzeigepflicht einzuführen, sondern es kommen auch die alten Klagen über die Unzulänglichkeit der Medizinalpolizei zum Vorschein. Die bezüglichen Mängel sind auch schon an amtlicher Stelle längst erkannt und ebenso ist man auf Abhilfe bedacht gewesen, namentlich seit den neueren Verordnungen über das Seuchengesetz. Dem Vernehmen nach ist nun in den jetzt fertiggestellten preussischen Etat eine Summe eingestellt, um die Kreisphysiker selbständiger zu stellen und sie von der Praxis, von welcher sie bis jetzt in ihrer wirtschaftlichen Existenz abhängig waren, unabhängig zu machen. Bisher erhalten dieselben nur eine Remuneration von 900 Mk. jährlich. Auch abgesehen von dem notwendigen Gehalte, wird den Kreisphysikern nach mehreren Richtungen hin eine größere Selbständigkeit gewährt werden.

— In Deutsch-Ostafrika wird bekanntlich nach Verlauf von wenigen Monaten eine wesentliche Veränderung in der Verwaltung eintreten. Der bisherige Gouverneur Febr. v. Soden ist für eine höhere Stellung im Reichsdienste ausersehen, nachdem er eine Reihe von Jahren in tropischen Gebieten verweilt hat und thätig gewesen ist. Zu seinem Ersatz ist bekanntlich Oberstleutnant Febr. v. Schele im November v. J. nach Ostafrika abgereist und dabelbst Mitte Dezember eingetroffen; er wird sich zur Zeit des eintretenden Wechsels bereits in seine Geschäfte hinreichend eingearbeitet haben. Mit

der Personaländerung und den sich wahrscheinlich nach manchen Richtungen daran knüpfenden systematischen Neuerungen ist vor Allem eine Verminderung des jetzt übergroßen Schreibwerks vorgesehen. Gegenwärtig geschieht das Auffüllen von Schriftstücken in solchem Maße, daß es die übrigen Thätigkeiten nahezu verdrängt. Die Kolonialverwaltung wird sich selbstverständlich nicht der bloßen Personalveränderung an der Spitze der Verwaltung nicht begnügen, sie behält, wie in den übrigen Kolonien ohne Ausnahme, die wirtschaftliche Entwicklung des Schutzgebietes sehr im Auge, und dort soll mit grundlegenden Maßnahmen vorgegangen werden. Einige technisch wohl vorbereitete Personen werden nach Ostafrika abgesandt werden, um sich mit den wissenschaftlichen Untersuchungen, welche voranzugehen müssen, zu befassen.

— Rektor Ahlwardt ist am Sonnabend aus der Strafanstalt Pödensee beurlaubt worden, um der Verurteilung seines am Donnerstag verstorbenen Schwiegervaters beizuwohnen. — Eine Rede Bebel's. In Zürich sprach dieser Tage der Reichstagsabgeordnete Bebel vor etwa 1200 Personen über die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage Europas. Er bezeichnete das französisch-russische Bündnis einerseits und den Dreibund andererseits als natürliche Folge des großen Entwicklungskampfes der Nationen. Die Ablehnung der deutschen Militärvorlage hält der Redner für sicher und begründet die Auflösung des Reichstags als das wirksamste Agitationsmittel für seine Partei. Einige Unabhängige griffen Bebel auf das Heftigste an, worauf ein Standal entstand. Unter stürmischen Beifall für Bebel ging die Versammlung um Mitternacht auseinander.

— Rußland. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen dem deutschen Reich und Rußland haben sich infolgedessen ein ganz klein wenig günstiger gestaltet, als sie mit dem neuen Jahre noch nicht abgebrochen werden, was ursprünglich in Aussicht genommen war. An positive Resultate wird trotzdem wenig gedacht.

— Von den Räubersführern bei dem Cholerakrawall in Taschkent sind acht zum Tode verurteilt. Bei jenen Anschlägen sind 70 Menschen ums Leben gekommen und über hundert verwundet.

— Frankreich. Für die Neujahrsfeier ist der Panamastandal nun mal zu den Akten ge-

legt, und der Präsident Carnot hat die offiziellen Neujahrsgrüße in üblicher Weise entgegengenommen und eine freundliche Dankeserwidrung, die einen durchaus versöhnlichen und friedlichen Charakter trägt, auf die Gratulationen des diplomatischen Korps gesprochen. Erst mit dem bevorstehenden Wiederausammentritt der Kammer wird die Standalaffäre von Neuem aufleben, denn die Arrangements der bekannten Entfaltungen haben, wie sie sagen, ihr Pulver noch lange nicht verschossen. Das Dezenberggeschäft in Paris war recht schlecht.

— Die französische Militärverwaltung erwägt angeblich die Einführung von Handwägen für die Kavallerie.

— Schweiz. Der Zollkrieg zwischen der Schweiz und Frankreich hat auf beiden Seiten mit Erhöhung der Zölle seinen Anfang genommen. Viele Schweizer Geschäftsleute haben die Verbindungen mit Frankreich ganz abgebrochen.

— Belgien. Zwischen Frankreich und Belgien droht nun ebenfalls ein Zollkrieg. Die belgische Regierung hat sich nach dem Vorgehen der Schweiz entschlossen, an ihren handelspolitischen Forderungen gegenüber Frankreich unbedingt festzuhalten.

— Großbritannien. In Dublin ist ein neues Dynamitattentat verübt worden. Die Polizei entdeckte aber rechtzeitig den gefährlichen Stoff und verhütete die Explosion. Von dem Urheber des großen Attentates vom Weihnachtshelligabend ist bisher keinerlei Spur gefunden.

— Spanien. Brodlose Arbeiter verursachten in Madrid einen bedeutenden Tumult, so daß die Polizei genöthigt war, mit blauer Waffe einzuschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen.

— Orient. Auf Befehl der serbischen Regierung in Belgrad wurden mehrere Offiziere wegen offenkundiger Theilnahme an regierungseindlichen politischen Agitationen kassirt.

— Amerika. Zu den inneren Unruhen in Mexiko, Argentinien und Brasilien scheint nun noch ein Krieg in Centralamerika kommen zu sollen. Ein Grenzstreit zwischen den Republiken Costa Rica und Nicaragua hat eine so ernste Wendung genommen, daß in jedem Moment der Ausbruch von Feindseligkeiten zu erwarten ist.

„Guten Morgen, Herr von Dürrenstein! Schon auf in aller Frühe? Betty und ich glauben, diesen Morgen die ganze Welt für uns allein zu haben. Aber was ist Ihnen? Ist irgend etwas vorgefallen?“ Sie brach plötzlich ab, denn Dürrenstein stand da und sah sie mit bleichem verstörtem Gesichte an.

Er biß sich auf die Lippen und suchte gleichgültig zu schmeitern.

„Nun ja, es ist etwas vorgefallen, Fräulein Braun,“ erwiderte er, „aber warum sollte ich Ihnen Ihren Morgenpaziergang durch unangenehme Geschichten verderben.“

„Nein, nein, Sie müssen es mir sagen, jetzt, wo Sie meine Neugier gereizt haben. Es ist aber hoffentlich nichts von ernster Bedeutung.“

„Erst ist es nun wohl,“ versetzte er langsam, als zaudere er, es ihr mitzutheilen.

Mit respectvollem Fartgefühl hatte Betty sich etwas weiter zurückgezogen, allein Adelheid rief ihr zu:

„Halten Sie diese Scheere, Betty.“ Somit war das Mädchen genöthigt, näher zu kommen und dicht neben ihr stehen zu bleiben.

„Doch kein Todesfall?“ fragte Adelheid ernst.

„Nein, erwiderte er, gefahren ist Niemand, doch habe ich einen schweren materiellen Verlust erlitten, Fräulein Braun.“

„Das hat mir aufrichtig leid!“ rief sie theilnehmend aus. „Es muß entsetzlich sein, eine große Summe Geldes zu verlieren. Das ist eine Calamität, welcher wir armen Leute nicht ausgesetzt sind. Aber es thut mir aufrichtig leid.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Theilnahme, allein es handelt sich hier nicht um Geld, sondern um etwas, was ich vielmehr schätze, Fräulein Braun. Der Silberschrank ist erbrochen und eine Anzahl der werthvollsten und seltensten Gegenstände daraus gestohlen.“

Adelheid harrete ihn an und Betty ließ die Scheere fallen und erbleichte.

„Sie — Sie scherzen!“ rief Adelheid.

Er lächelte und suchte die Achseln.

„Scherzen? ich wollte, dem wäre so!“ antwortete er. „Nein, leider ist es traurige Wahrheit, das Silberpind ist von Jemand heimgeführt worden, und ich bin um einige werthvolle Erbstücke ärmer. Es ist nicht der Geldwerth der Sachen, was mich schmerzt, obgleich derelbe bedeutend ist; aber die gekohlenen Sachen sind jahrelang in der Familie gewesen, und ich könnte sie nicht ersehen, wenn ich auch ein halbes Vermögen dafür hingäbe.“

„Großer Gott, murmelte sie, wie schrecklich! Wann haben Sie die Entdeckung gemacht?“

„Vor etwa einer halben Stunde. Ich stand auf, um ein wenig zu angeln — Sie wissen ja, Fische fangen sich am besten in der Frühe — und wollte meine Angelruthe holen, die ich, wie Sie wissen, in dem kleinen Speisezimmer aufbewahre.“

„Ja, ja,“ sagte sie ungeduldig.

„Und als ich durch das Zimmer ging, bemerkte ich, daß die geheime Thür nicht fest geschlossen war. In dem Glauben, daß ich dieselbe aus Versehen nicht fest genug angedrückt hätte, wollte ich sie schließen. Ich weiß nicht, was mich bewog, sie zurückzuschreiben und in das Innere zu sehen, und da entdeckte ich meinen Verlust.“ Er hatte dies langsam, als sage er eine Lektion her, gesprochen.

„Das ist entsetzlich! Wer hätte gedacht, daß die leichtfertigen scherzhaften Worte, welche ich neulich äußerte, sich bewahrheiten würden! Erinnern Sie sich nicht, wie ich damals, als Sie uns das Silber zeigten, sagte, daß schließlich Jemand das Geheimniß des Schloßes ausfindig machen und Alles stehlen würde?“

„Ja, ich entfinne mich,“ entgegnete er, dü-

ster vor sich hülshelnd. „Sie haben sich als echte Prophetin bewiesen.“

Er lehnte sich an den Zaun, schob seinen Hut mit zerknauter, verdrießlicher Miene auf die Seite und verharnte in düsterem Schweigen.

„Und wen beargwöhnen Sie?“ fragte Adelheid leise. „Haben Sie irgend einen Verdacht?“

Er antwortete nicht, sondern sah mürrisch über sie hinweg.

„Haben Sie, fuhr sie fort, irgend Jemand das Wort mitgetheilt, welches den Schrein aufschließt?“

Er zog die Augenbrauen in die Höhe und lächelte.

„Ich habe es Ihnen gesagt,“ erwiderte er. Sie ließ einen allerliebsten kleinen Schrei aus.

„Ja, das haben Sie!“ rief sie aus. Dann muß ich der Dieb sein!“ — Und sie lachte, auch er stimmte in ihr Lachen ein.

„Dann muß ich Sie sofort arretiren lassen,“ sagte er. Allein beiläufig möchte ich Sie fragen: ob Sie es sonst Niemand verrathen haben.“

Adelheid war einen raschen Blick auf Betty, die jetzt noch bleicher geworden war, als vorher.

„Ich erwähnte es gegen Fräulein von Bärenfeld,“ sagte Adelheid ädgernd.

„Gegen Fräulein von Bärenfeld? Nun, dann muß ich Sie Beide arretiren lassen!“ versicherte er abermals lachend.

„Ach, wie sehr wünsche ich, daß Sie es mir nie gesagt hätten!“ rief sie nach einer Pause aus. „Es — es steht wirklich aus, als sei ich daran schuld, nicht wahr?“

Das ist Unlirm!“ versetzte er ernst. „Wenn Sie und Fräulein von Bärenfeld die einzigen Personen sind, welche um das Geheimniß wüßten, so ist gleichbedeutend, als wenn ich allein darum wüßte. Nein, ich muß nach einer anderen Richtung hin forschen.“

Fortsetzung folgt.

Aus Nah und Fern.

* Still und friedlich wie die Weihnachtsfeier, war auch der Uebertritt ins neue Jahr, das als ein Sonntagskind seinen Weg begann, und solem ist, nach dem Volksglaube: befanntlich ein besonderes Glück beschieden. Freilich ist das nicht immer zutreffend; so begann auch das trübselige Jahr 1888 an einem Sonntage, aber hoffen wir, daß das Mißgeschick, welches im Jahr 1892 auch in Manchen heimgesucht, sich nun endlich ausgeriegt habe, und 1893 in Wahrheit ein frohes und gesegnetes neues Jahr werde. Wir sehen in seinem Verlaufe gewiß wieder Manches, was die Entwicklung unseres deutschen Vaterlandes erschweren wird, vielleicht kommen auch manche Hemmnisse verfeindeter Natur, aber vertrauen wir wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft unserem guten Recht und nicht minder dem guten Gewissen, so wird sich auch in der Politik viel erfreulich gestalten, was heute minder erfreulich erscheinen mag. Daß das Jahr 1892 auch in dieser Hinsicht dies und jenes unerfüllt gelassen, findet sich in den Betrachtungen aller Zeitungen zum Jahreswechsel, mag auch darin 1893 als ein Sonntagskind sich erweisen. In guter Laune sind wir in das neue Jahr hineingeschritten, verbeide Niemand ihm die gute Laune, dann wird es auch uns fürsorglich bedecken.

Prettin a. Elbe, 1. Jan. Infolge der anhaltenden Trockenheit macht sich auch hier in einzelnen Gemeinden Wasserangel fühlbar. So sind in Hintersee und Lichtenburg Brunnen, die sonst immer Wasser gehabt haben, jetzt völlig wasserlos.

Freiburg, 1. Jan. Eine ebenso überraschend wie wirksame Form der Neujahrssaturation hatte Hr. Stadtverordneter Vorleser Dr. H. hier gewählt. Durch öffentlichen Ausruf ließ derselbe heute früh der Bürgerschaft seine besten Glückwünsche für ihr Wohlergehen aussprechen.

Wettarsleben a. Harz, 30. Dezember. Gestern Abend wurde die Diermann'sche Mühle ein Raub der Flammen. Kurz nach 7 Uhr kam das Feuer im Hühnerstalle aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit über die Mühlengebäude. Nur das Wohnhaus konnte erhalten werden. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt. Zu den Flammen ist auch ein Pferd sowie fast der gesammte Hühner- und Taubenbestand umgekommen.

Gera, 1. Januar. Ein eigenthümliches Vorfall, das erst jetzt in Folge einer Bekanntmachung des ersten Staatsanwalts beim hiesigen Landgerichte bekannt wird, ist das spurlose Verschwinden des Schuhmachers und Todtengräbers Grafe aus dem benachbarten Frankenthal. Derselbe war am 19. Dezember in der Stadt gewesen, um Leder einzukaufen, war dann am Abend auf dem Nachhausewege in der Gastwirtschaft „Zum frühen Morgen“ im Vororte Köpeln noch einmal eingetreten und hatte sich um 11 Uhr in Begleitung eines unbekannt Fremden entfernt, um über Scheibengroßdorf nach Frankenthal zurückzufahren, ist dort aber nicht angekommen. Der Weg nach Scheibengroßdorf führt auf breiter Straße auf einer Strecke von etwa 20—25 Minuten durch den Stadtwald. Es ist zu vermuthen, daß gegen Grafe ein Verbrechen verübt worden ist. Eine Durchsuchung

des Stadtwaldes durch Schutzleute und Gendarmen ist erfolglos geblieben. Grafe ist ein Mann von großer starker Figur. An Baargeld hatte er 9 Mark bei sich.

Altenburg, 1. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag Abend in Roitz. Ein Arbeiter gerieth beim Manövern auf dem Geleise der Roitziger Zuckerfabrik mit dem Kopfe zwischen die Räder. Dem Verunglückten wurde die Haut vom Kopfe gelöst, und bewußtlos trug man ihn vom Plage.

Der Schnellzug von Leipzig überfuhr am Freitag Abend bei Comnewitz einen Mann, doch scheint derselbe wunderbarer Weise ohne erhebliche Verletzung davongekommen zu sein. Er konnte die Unfallstelle ohne Hilfe verlassen.

In Rudorf erschöß sich der Gartengutsbesitzer Koch. Seit 3 Jahren war der Mann infolge eines schweren Arbeitsunfallig u. an der Genehung verzweifelnd nahm er sich das Leben.

Vermischtes.

— Der Bergarbeiterstreik im sächsischen Saarrevier hat noch immer zugenommen, doch bleibt die Bergbehörde entschlossen, die Forderungen der Bergleute nicht zu bewilligen. Am Schlusse des alten Jahres freiteten von 30000 Bergleuten im Revier etwa 18000. Am Montag sollten Versammlungen der Arbeiter stattfinden, aus welchen sich die muthmaßliche Dauer des Ausstandes ergeben dürfte. Alle Warnungen der Behörden haben nicht geholfen, auf der Grube Maybach fanden grobe Ausschreitungen zwischen den streikenden Bergleuten und ihren arbeitslustigen Kameraden statt. Viele der Ausständigen sind mit Revolvern bewaffnet. Am Sonnabend Nachmittag ist der Führer der Streikenden, der berüchtigte Agitator Barlen, verhaftet.

— Die Irrfahrten der „Umbria.“ Der Hamburger Dampfer „Umbria“ hat eine schlimme Fahrt nach New-York gehabt. Am 23. Dezember zerbrach dem Schiffe südlich von Neuundland-Banks die Schraubenwelle. Die Maschine kam zum Stillstand, und der Dampfer trieb zwölf Stunden im Sturme, worauf der Hamburger Dampfer „Bohemia“ zu Hilfe kam und die „Umbria“ 75 Seemeilen bugierte. Am 24. Dezember um Mitternacht brach in Folge des Unwetters das Schlepptau und beide Dampfer wurden auseinander getrieben. Nachdem die „Umbria“ drei Tage lang in südöstlicher Richtung umhergeirrt war, nahm dieselbe unter Benutzung der eigenen Maschine bei ruhigem Wetter den Kurs wieder auf und fuhr mit halber Fahrgeschwindigkeit nach New-York weiter. Am Bord ist Alles wohl geblieben trotz der bösen Tage, die man zu bestehen hatte.

— Eine aufregende Sphex-Szene. Eine aufregende Szene ereignete sich in der Neujahrsmacht in der ersten Stunde in der Nähe des Militär-Arrest-Votals in der Lindenstraße in Berlin. In einer Drochke wurde vom Polizeipräsidium von zwei Keuten des 2. Garderegiments z. B. ein Disjenteur, welcher sich in Civilkleidung befand, eskortirt, um in Militärgefangen eingeliefert zu werden. Kurz bevor die Thür des Arresthauses geöffnet wurde, entbrang der Fahnenflüchtige und eilte über den Straßenbaum der Lindenstraße in die Junkerstraße hinein. Vorsichtsmäßig wurden mehrere Schüsse auf den Enteilenden abgegeben, die aber in Folge der

Dunkelheit ihr Ziel verfehlten. Nun nahm der Flüchtling gefolgt von den Transporteuren, seinen Weg durch die Junkerstraße und verschwand in einem Hause. Unter Zurücklassung des Revierwärters drangen die Transporteure in das Haus, alarmirten die Hausbewohner und es entwickelte sich nun jetzt ein förmliches Treibjagen auf den Disjenteur. Als ihm endlich jeder Ausweg versperrt war, öffnete er gewaltiam ein Fenster in der Höhe von 1 1/2 Stockwerken und stürzte sich in den Hof hinab. Dort wurde er darauf festgenommen und nach dem Militär-Lazareth befördert. Der Arrestant hat anscheinend keine schwere Verletzungen erlitten, so daß er vernehmungsfähig war.

— Ein in Patterbach, Amt Nagold, ausgebrochener Brand äscherte zwei Wohnhäuser ein, dabei verbrannten drei Kinder; deren Vater erhielt schwere Brandwunden.

— Ein Kanalschiffer, mit Antwerpen nach Namur unterwegs, erkrankte mit seiner ganzen Mannschaft an der Cholera. Das Schiff wurde in Folge dessen nach Antwerpen zurückgeschickt.

— Der Buchhalter Leihis, der einem Gutsbesitzer in Lichtenberg bei Berlin nach Unterschlagung von 47000 M. durchgegangen ist, wurde in Basel verhaftet. Es werden bereits Schritte wegen Auslieferung M. gethan.

— Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Locomotive und einem Sondergüterzug bei Station Bieringbro (Dänemark) wurden mehrere Güterwagen und die Locomotive vernichtet.

— Aus Hamburg werden wieder vereinzelt Cholerafälle berichtet, auch in Altona sind mehrere Neuerkrankungen an der Epidemie aufgetreten. Öffentlich werden wir auch in dieser Hinsicht vom neuen Jahre sagen können, daß es ein gutes ist, und werden wir keine zweite Auflage des Cholerajahres erleben.

— Aus Ruffisch-Polen werden neue Unthaten, von der dort aufgetauchten Räuberbande berichtet. Ein Dorf wurde von den Banditen total ausgeplündert, und als die Bauern nicht genug Geld aufzubringen vermochten, wurde es von den Räubern an alle vier Ecken angezündet.

Neapel in Gefahr? In der Teichbühlstraße in Neapel öffnete sich dieser Tage ein Theil der Staße der zusammenfügte. Infolgedessen fiel ein altes Haus in Chiaje-Viertel ein und begrub zwei Frauen unter seinen Trümmern. Der Stadtrath hatte den Beschuß gefaßt, eine genaue Untersuchung des ganzen Bodens, auf dem Neapel fest, vornehmen zu lassen. Die Kosten der Untersuchung werden von der Regierung u. der Gemeinde getragen.

24 Professoren der verschiedenen deutschen und anderen europäischen Universitäten haben übereinstimmend den ächten Apotheker Richard Brand'schen Schweizerpillen das Zeugniß ausgestellt, daß dieselben ein sicher und vorzüglich wirkendes, dabei unschädliches Abführmittel sind. Gegenüber solchen Urtheilen muß jedes andere zurücktreten. Die ächten Apotheker Richard Brand'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schwätzeln à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich.

Die Bekandttheile der ächten Apotheker Richard Brand'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1 1/2 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian und Bitterkleeextr. in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

An das geehrte Publikum von Schmiedeberg u. Umgegend.
Die regelmäßige
Omnibus-Verbindung
von Schmiedeberg nach Bahnhof Preßsch habe ich eröffnet:
Abfahrt von Schmiedeberg früh 6 Uhr
mittags 12 1/2 „
abends 6 1/2 „
und von Bahnhof Preßsch zurück kurz nach Einlaufen der betreffenden Züge. Der Fahrpreis für die Strecke beträgt a Person 50 Pfg.
Um geeigneten Zuspruch bittet und nimmt Bestellung jederzeit entgegen
Paul Grunh.

Lampen
in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Fr. Wulfs Nachfolger.
Ein großer
Zughund
ist billig zu verkaufen bei
Abendroth, Grohwig.

Lederwaaren,
als: Damentaschen, Zigarren-etuis, Portemonnai's etc. empfiehlt
Moll's Lust.
Für mein Droguen-, Farbwaaren-, Colonialwaaren-u. Destillationsgeschäft suche per Ostern einen jungen Mann als
Lehrling.
Rud. Falke, Eilenburg.
Ofen und Maschinen
werden geräumt zu den ortsüblichen Preisen
D. Klare, Osenfelder.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Jährlich 24
Nummern
mit 250
Schmitt-
mustern.
Preis
viertel-
jährlich
Mk. 1.25
— 75 Hk.
Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette-, Wäsche-, Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zigs-Katalog Nr. 5845). Preisnummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W., 35. — Wien I., Opernplatz 5

Hand-, Wand-, Tisch- und Hängelampen, Laternen empfiehlt in reicher Auswahl
H. Adolf Just.
Gründlichste Ausbildung durch brillanten Unterricht in
Buchführung (auch landwirthschaftl.)
kaufmänn. Rechnen, Wechsel-Deutsch. Sprache g. geringe Monatsrath. Verl. Sie Prosp. u. Lehrbriefe 1 fr. u. grat. zur Durchsicht v. Ersten Handels-Lehr-Institut
Jul. Morgenstern, Magdeburg, Jacobstrasse 37.

Empfehle: Rum, Arac, Cognac, Grog, Glühwein und Bunsch-Essen.

Preißelbeeren, Pfeffer-, Senf- und saure Gurken; türkische Pflaumen, Apfelschmitte,
Max Wendt.

VII. Weseler Geld-Lotterie.
Grosse Gewinn-Ziehung am 7. Januar 1893.
Ausschließlich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.
1/4 Loose à 3 Mark, 1/4 Loose à 1,75 Mark à 1 Mark, 1/4 " " 10 Mark empfiehlt

Gewinne:	
1 zu	90000 = 90000 M.
1 "	40000 = 40000 "
1 "	10000 = 10000 "
1 "	7300 = 7300 "
2 "	5000 = 10000 "
4 "	3000 = 12000 "
8 "	2000 = 16000 "
10 "	1000 = 10000 "
20 "	500 = 10000 "
40 "	300 = 12000 "
300 "	100 = 30000 "
500 "	50 = 25000 "
1000 "	40 = 40000 "
1000 "	30 = 30000 "

Paul Berndt,
Bankgeschäft, Wittenberg.
Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pfa. beizufügen. 2888 Gewinne = 342300 M.
Im Interesse einer prompten Expedition bitte um recht deutliche Angabe der Adresse.

C. W. Witte, Bad Schmiedeberg,
empfehlen
Reinleinene Taschentücher v. 2-10 Mk. das Dzt.
Seidene Herren- und Damencaheney
in nur neuen Mustern und Farben.
Eine reichhaltige Auswahl modernster
Wintermäntel und Jakets.
Viele Neuheiten in:
Bett-, Tischdecken u. Bettvorlagen.
Reizende Thierstücke und fertige Felle als Fußstüben.
Neueste Muster in echtfarbigen Züchzenzen in
schwerer Waare in 1/2 Breite 25 Pfg. die Elle, in
Deckbettbreite, nur 50 Pfg.

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Ruhmeshallen-Lotterie
für Errichtung des
Kaiser Friedrich
Museums in Görlitz.
Zwei Ziehungen
am 17. und 18. Januar 1893 und 17. und 18. Mai 1893.
Loose à 1 Mark, 11 Loose — 10 Mark auch gegen Coupons der Briefmarken empfiehlt das General-Debit

1 a	50000 = 50000 M.
2 a	20000 = 40000 "
3 a	10000 = 30000 "
3 a	6000 = 18000 "
4 a	5000 = 20000 "
18 a	3000 = 54000 "
17 a	2000 = 34000 "
15 a	1500 = 22500 "
33 a	1000 = 33000 "
30 a	800 = 24000 "
40 a	600 = 24000 "
30 a	500 = 15000 "
30 a	400 = 12000 "
45 a	300 = 13500 "
30 a	250 = 7500 "
60 a	200 = 12000 "
15 a	150 = 2250 "
15 a	125 = 1875 "
165 a	100 = 16500 "
900 a	80 = 72000 "
15 a	75 = 1125 "
25 a	60 = 1500 "
510 a	50 = 25500 "
1000 a	45 = 45000 "
990 a	25 = 24750 "
7000 a	10 = 70000 "
16000 a	5 = 80000 "

Die Gewinne sind mit 90 % des Nennbetrags garantiert.
Loose-Verkauf in Deutschland auch unter Geldnahme.
Berlin W. Unter den Linden 3
Jeder Bestellung sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pfg. beizufügen.
26996 Berth 750000 M.

Schneide- und Bauholz-Auction.
Im Forstreviere Reinharz sollen im Schlage Tagen 25 an der sogenannten Steinbrücke
Donnerstag, den 19. Januar 1893
von Vorm. 10 Uhr ab
ca. 260 Kiefern — Bau- und Schneideholz —
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Versammlung der Käufer im Schlage.
Reinharz, den 30. Dezember 1892.
Weidel, Revierförster.

Holz
in Scheiten und kurz gehacktes, sowie beste Schmiedeberger
Stückkohle
empfiehlt
Carl Futtig.
Ebenfalls ist auch daselbst zu Oetern eine
Wohnung

Bekanntmachung.
Die Lieferung von ungefähr 4200 kg Rindfleisch zum Kochen, 850 kg Rindfleisch zum Braten, 1000 kg Schweinefleisch zum Braten, 2400 kg Schweinefleisch zum Kochen, 750 kg Hammelfleisch, 60 kg Kalbfleisch, 480 kg geräucherter Speck, 1000 kg Schweinechmalz, für die unterzeichnete Anstalt für die Zeit vom 1. April 1893 bis Ende März 1894 soll verbunden werden.
Desfallige Offerten werden bis zum
Freitag, den 6. Januar k. J.
vormittags 11 Uhr
im Geschäftszimmer der Anstalt, woselbst die Bedingungen ausgelegt sind, entgegengenommen und im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet.
Die Bedingungen sind von den Submittenten zu unterschreiben oder in den Offerten als maßgebend anzuerkennen.
Auswärtige, hinsichtlich ihrer Lieferungsfähigkeit und ihrer Vermögensverhältnisse hier unbekannt unternehmer, haben durch eine beizufügende amtliche Bescheinigung ihre Qualifikation zur Lieferung nachzuweisen.
Die am 28. Dezember pr. inferirten Bedarfszahlen ändern sich durch die oben angegebenen.
Schloß Preßlich, den 20. Dezember 1892.
Königliches Militär-Mädchen-Waisenhaus.
Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir, bis auf Weiteres dem Herrn **G. R. Frohne, Schmiedeberger Thonwerke**, unsere Vertretung in
Thonröhren, Thonwaaren, etc.
für den Wittenberger Kreis, mit dem Sitz in Schmiedeberg, übertragen haben.
Bauermeister & Söhne.
Deutsche Grube b. Bitterfeld.

Bezugnehmend auf Obiges halte ich mich bei eintretendem Bedarf in obigen Artikeln, als: Röhren, Pferde- u. Kuhkrippen, Schweine- u. Ferkeltröge etc., sowie meinen Fabrikaten, als:
Dachziegel, Klinker, Blumentöpfe, Drainage-Röhren etc.
hiermit bestens empfohlen.
Schmiedeberger Thonwerke, den 31. Dezemb. 1892.
G. R. Frohne.
Täglich frischer Eingang von
Delikatessen,
u. A.: Kieler Sprotten,
Oel-Sardinen, f. Nummer Delikatess-Kringel u. Appetit-Bild in Büchsen, Stangen-Spargel, grüne Bohnen und diverse Sorten Käse.
Täglich frisch gebrannte Kaffees, Garantie für reinen und kräftigen Geschmack.
Ferner empfehle billigt soeben eingetroffene hochfeine
Valenzia-Äpfelkuchen.
F. W. Richter,
beste Gintaufsquelle für Kolonialwaaren etc. bei sol. n. Preisen.

Frische Seringe zum Braten und Kochen empfiehlt
Franz Grampe.
Einen
Lehrling sucht zu Oetern
F. Schulz, Schmiedemeister.
2 fette
Schweine hat zu verkaufen
Wolftram, Großwig.

Fettes Ochsenfleisch
zu haben von Mittwoch Mittag 12 Uhr ab, à Pfd. 45 Pfg., bei Oekonom **Blante.**
Eine **Wohnung** nebst Zubehör ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.
Craugott Puff, Weinberge.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorstandsmitglied Prof. —

Redaktion, Druck u. Verlag v. M. A. Lohde, Bad Schmiedeberg, frei.